

Zur Benennung des „Vera-Brittain-Ufer“ in Hamburg

„Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung“

Aus dem Leitartikel „Lob und Tadel“, Seite 1, „Preußische Allgemeine Zeitung“ vom 14. Juni 2014, Autor: Chefredakteur Jan Heitmann

„Man mag es kaum glauben: in Hamburg wird eine Uferpromenade nach der 1893 geborenen britischen Schriftstellerin Vera Brittain benannt. Nicht, weil sie praktizierende Pazifistin war, sondern weil sie als solche 1944 in ihrer Schrift „Massacre by bombing“ vehement gegen den Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung protestierte.“

Siehe Ausgabe „Preußische Allgemeine Zeitung“ vom 14.6.2014, Titelseite.

Der Initiator: „Völkerrechtliche Verbrechen der Alliierten“

Der Leitartikel nennt als Initiator der Benennung Gerfried Horst aus Berlin, Vorsitzender des Vereins „Freunde Kants und Königsbergs“.

Gerfried Horst ist Autor des Buches:

„Generalprobe für die Hölle. Die Wahrheit über die Zerstörung Königsbergs“. 2010 erschienen in Kaliningrad, auch in Deutschland erhältlich.

Zu diesem Buch ist nur eine Rezension auffindbar, veröffentlicht am 27.8.2011 in „Preußische Allgemeine Zeitung“.

Darin heißt es u.a.:

„Ursachenforschung ohne politische Korrektheit (...) Und dabei nimmt er (Anm. der Autor) ganz im Gegensatz zu ähnlichen Büchern, die in der Bundesrepublik über den Luftkrieg gegen deutsche Städte erschienen sind, kein Blatt vor den Mund (...) In der Bundesrepublik wird die Erinnerung an eines der größten Völkerrechtsverbrechen von der politischen Korrektheit diktiert. Das macht der Verfasser am Beispiel des unscheinbaren kleinen Denkmals deutlich, das vor einigen Jahren in Hamburg im Zentrum des Feuersturms von 1943 errichtet wurde. Es trägt die verquere Inschrift:

*„Die Toten mahnen uns. Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“ **

Danach haben offenbar „die Faschisten“, die es in Deutschland nie gab, die 40.000 Toten des „Unternehmens Gomorrha“ zu verantworten und nicht die Briten und Nordamerikaner. Man wagt in der Bundesrepublik immer noch nicht, sie beim Namen zu nennen.“

Die Original-Passage, auf die sich der Rezensent bezieht, lautet im Buch von Gerfried Horst wie folgt:

„Das Denkmal wurde am 8. Mai 1985 eingeweiht, also am 40. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, nicht etwa am Jahrestag des Todes dieser Opfer. Wer den Bombenangriff ausführte, sagt die Inschrift nicht. Schuld an dem Tod dieser 370 Menschen ist laut Inschrift offenbar der Faschismus (mit diesem Wort wird fälschlich der deutsche Nationalsozialismus bezeichnet), der am 8. Mai 1945 besiegt wurde.

Das ist die offizielle, „politisch korrekte“, herrschende Meinung in der Bundesrepublik Deutschland. Wer daran Zweifel äußert und Fragen stellt, macht sich verdächtig, rechtsradikal, gar Neonazi zu sein. Wenn man an die völkerrechtlichen Verbrechen der britischen und US-amerikanischen Regierung im Zweiten Weltkrieg erinnert, darf dies jedoch nicht automatisch als Versuch gewertet werden, die Verbrechen der Nazis dagegen aufzurechnen. Das Nazi-Regime hat ungeheuerliche Verbrechen begangen (...) Rechtfertigen die Verbrechen der Nazis aber die Zerstörung der deutschen Städte, die Tötung ihrer Einwohner, die Vernichtung der viele Jahrhunderte alten Kultur und Geschichte Mitteleuropas durch die englischen und US-amerikanischen Bombenangriffe?

Die Antwort darauf kann nur lauten: Nein.“

Schlussatz im Buch von Gerfried Horst:

„Man muss laut und deutlich erklären und in den Schulen unterrichten, dass die Flächenbombardements der britischen und US-Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg völkerrechtswidrige Verbrechen waren.“

* Es handelt sich um das Mahnmal Hamburger Str. 370 bei der sog. „Hamburger Meile“

Siehe „Preußische Allgemeine Zeitung“ vom 27.8.2011

www.archiv.preussische-allgemeine.de/2011/paz3411.pdf

Der Rezensent: „Angebliche deutsche Kriegsverbrechen“

Verfasser der erwähnten Rezension ist Hans-Joachim von Leesen, laut

<http://erfurtnazifrei.wordpress.com> „Buchautor, war Redakteur der „Jungen Freiheit“ und hat in mehreren Zeitungen der extremen Rechten veröffentlicht.“

U.a. publizierte von Leesen 2005 das Buch „Bombenterror“ im Arndt Verlag Kiel, der 2010 vom Verfassungsschutz Schleswig-Holstein dem rechtsextremen Spektrum zugerechnet wurde.

Aus der Ankündigung des Verlags:

„Zu den grauenhaftesten Verbrechen des zweiten Weltkriegs gehört der alliierte Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung“.

Aus der Rezension in www.deutschlandjournal.de, Ausgabe 2005, der Staats- und wirtschaftspolitischen Gesellschaft e.V. Hamburg:

„Dem Autor ist zu danken, dass er die Legenden um die angeblichen deutschen Kriegsverbrechen der Bombardierung von Guernica, Warschau, Rotterdam und Coventry

widerlegt. Sie entsprachen dem damals geltenden Kriegsvölkerrecht (...) Der Autor lehnt die Rede von der Befreiung als blanken Zynismus ab.“

Siehe auch www.buchversandscriptorium.com/angebot/1552bomb.html
[www.deutschlandjournal.de/Deutschland Journal - Jahresau/Deutschland Journal - Jahresau/Bombenterror Der Luftkrieg uber Deutschland.pdf](http://www.deutschlandjournal.de/Deutschland_Journal_-_Jahresau/Deutschland_Journal_-_Jahresau/Bombenterror_Der_Luftkrieg_uber_Deutschland.pdf)

Namensvorschlag, Ablehnung, einstimmige Annahme

Am 3. Dezember 2012 schlug Gerfried Horst der Bezirksversammlung Mitte vor, eine Straße nach Vera Brittain zu benennen.

Das Staatsarchiv Hamburg der Kulturbehörde hat diesen Vorschlag am 29. Januar 2013 abgelehnt. Es soll eine „umfangreiche Begründung“ geben, die mir unbekannt ist.

„Herr Horst hatte die Ablehnung nicht akzeptiert und erneut Gegenargumente vorgetragen mit der Folge, dass das Staatsarchiv einer Benennung nunmehr positiv gegenüber steht.“
(zitiert nach Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, Drucksache Nr. XX/4518).

Der Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, das Vera-Brittain-Ufer zu benennen, erfolgte einstimmig.

Vertreten in der damaligen Bezirksversammlung waren die folgenden Parteien:
SPD 25 Sitze, CDU 8, Grüne 7, Linke 5, FDP 3, Die Piraten 3.

Der Senat folgte dem Beschluss mit der Benennung „Vera-Brittain-Ufer“ am 17. April 2014, veröffentlicht im „Amtlichen Anzeiger“ vom 2. Mai 2014.

Siehe Amtlicher Anzeiger www.luewu.de/anzeiger/2014/34.pdf

Siehe Drucksache

www.ratsinformation.web.hamburg.de/84/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1002693

„Kronzeugin“ der Neonazis und „neuen Rechten“

Seit geraumer Zeit wird Vera Brittain (1893-1970) in den einschlägigen Foren immer wieder als „Kronzeugin“ gegen „den alliierten Bombenholocaust“ missbraucht. Beispiele:

archive.today/SI5Un „Der alliierte Bombenholocaust“

kreuz.net 22.3.2009 „Die größte Bücherverbrennung der Weltgeschichte“

(kreuz.net ist aufgrund seiner rechtsextremen und antisemitischen Kommentare von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien in Deutschland indiziert und im Dezember 2012 von den Betreibern abgeschaltet worden).

terragermania.com/2012/02/13/als-die-sirenen-heulten/

Im Kommentar „US/UK-Bombenterror gegen Dresden“, 13.12.2012, wird Vera Brittain als Gegnerin der Bombenangriffe zitiert.

Auf www.national-zeitung.de äußerte sich Dr. Gerhard Frey jr., Sohn des verstorbenen rechtsextremen Verlegers Gerhard Frey, zu seiner historischen „Lieblingsfigur“:

„Vera Brittain wollte nicht schweigen, als Deutschlands Städte starben (...) Wie viele Menschen gibt es, die sich in die Schanze werfen für andere, wenn es wirklich gilt? Die der Geschichte in die Speichen zu greifen versuchen, auch wenn sie dafür angefeindet werden, wie es Vera Brittain zunächst geschah. Wenn ich mich für eine Lieblingspersönlichkeit entscheiden müsste, dann ist sie es.“

Siehe www.pressemitteilung.ws/node/166072

Neonazi-„Gedenken“ an Bombenopfer

Die sog. Gedenkmärsche der Neonazis zum „Bombenholocaust“ sind hinlänglich bekannt.

Auch 2013 hielt die NPD Hamburg wieder eine „Gedenkfeier“ ab, wegen der „auf totale Ausrottung angelegten Massengebombardierung der deutschen Zivilbevölkerung (...) zweifellos eine einmalige Unmenschlichkeit“.

Womöglich würde diese Partei das künftige Vera-Brittain-Ufer als einen willkommenen Kundgebungsort betrachten.

Gedenkplatte für die Bombenopfer

Am Mittelkanal in Hamburg-Hammerbrook, wo das Vera-Brittain-Ufer benannt werden soll, befindet sich bereits seit 1993 eine Gedenkplatte (Südseite, Heinrich-Grone-Stieg) mit der Inschrift:

„1943 – 1993 Zur Erinnerung an die Bombenopfer im Juli 1943“.

Bezug genommen wird im Begleittext auch auf die KZ-Häftlinge aus Neuengamme, die dort zur Leichenbergung und Trümmerbeseitigung eingesetzt wurden.

„Hamburg, die Stadt ohne Nazis“

Shirley Williams, Baroness Williams of Crosby, die Tochter von Vera Brittain, teilte vor ihrer Reise nach Hamburg zur Einweihung des Vera-Brittain-Ufer im House of Lords, dessen Mitglied sie ist, am 25. Juni 2014 in einer Debatte zur Erinnerung an den Great War (Anm. 1. Weltkrieg) das Folgende mit:

„I will quickly to tell the House about a remarkable gesture of reconciliation. On Saturday, I shall be going to Hamburg, the most badly destroyed of all the cities in Germany in the last year or so of the Second World War. Hamburg, that deeply destroyed city which was known in Germany as “die Stadt ohne Nazis” – the town without Nazis; there were very few in Hamburg – is going to name the embankment of its great canal after my mother: the Vera Brittain Ufer. I mention that only because we shall not forget the reconciliation is the other great purpose of what we are trying to celebrate here in the coming four years of the centenary of the First World War.“

Das Zusatzschild

Seit der Einweihung am 28. Juni 2014 erklärt ein Zusatzschild die Straßenbenennung nach Vera Brittain...

„...hat während des Zweiten Weltkriegs in Großbritannien gegen die Flächenbombardements der deutschen Städte protestiert und insbesondere die Zerstörung Hamburgs angeprangert.“

Hamburger Gedenken an Bombenopfer

Die aktuelle Straßenbenennung steht im völligen Gegensatz zum bisherigen offiziellen Gedenken.

Bürgermeister Henning Voscherau zum 50. Jahrestag der „Operation Gomorrha“:
„Hamburg will auch daran erinnern, dass die Ereignisse des 25. Juli bis 3. August 1943 kein isoliertes und unvermitteltes Naturereignis gewesen sind“ (Pressekonferenz Anfang Juli 1983).

Ebenfalls Herr Voscherau: *„Hätten die Alliierten nicht den Mut und die Entschlossenheit gefunden, nationalsozialistischer Gewalt Gewalt entgegenzusetzen, um den deutschen Amoklauf zu stoppen, hätte es dann Befreiung, hätte es Erneuerung, hätte es eine demokratische Zukunft geben können?“* (24. Juli 1993, Staatsakt im Rathaus).

(zitiert nach: Malte Thießen: „Erinnerung ist wichtig, aber lernen ist wichtiger.“ Hamburgs Gedenken an den „Feuersturm“ 1943 bis 2008, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 94, 2008).

Zeitungsbericht

Zur Benennung hat Petra Schellen in „taz Nord“ berichtet.

Siehe www.taz.de/zeitgeschichte/!141240/

Zusammenstellung:

Werner Skrentny, Hamburg

Journalist & Autor

Tel.-Fax 040 – 46 20 18

e-mail petsky@t-online.de